



Eichenwald

Kiefernwald

Silbergrasflur

Naturwald

Lebensraum Wiese



Magerwiese



Lebensraum Acker



Auwald



Altbäume



Lebensraum Obstwiese



Sumpfwald



Moorwald

Liebe Leserin, lieber Leser,

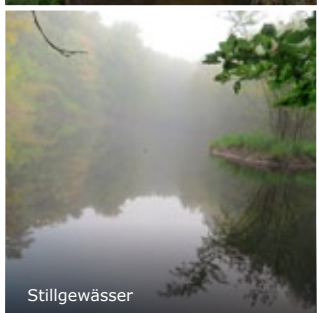
auf der letzten Seite will Ihnen das Team des Naturschutzgroßprojekts künftig immer einen besonderen Blick auf Ihren Bienwald und die Bienwald-Region präsentieren.

Warum ist der Bienwald so einzigartig? Was macht seinen Charme aus? Warum wird der Bienwald so geliebt und warum leben so viele Menschen gerade hier so gerne?

Für diesen Newsletter haben wir uns einige Landschaftstypen hier im Bienwald herausgesucht. Es sind Bilder der charakteristischen Lebensräume, die für eine abwechslungsreiche Natur-, aber vor allem auch Kulturlandschaft stehen. Gerade die Vielfalt, oft in unmittelbarer Nähe zueinander, macht das Besondere und Liebensewerte des Bienwalds aus.



Grabenvegetation



Stillgewässer

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Projektbüro:



Projektleitung:
Dr. Peter Keller
07275-617099-4

p.keller@kreis-germersheim.de



Irmgard Schultheiß
07275-617099-2

i.schultheiss@kreis-germersheim.de



Daniel Becker
07275-617099-3

d.becker@kreis-germersheim.de



Waltraud Busch
07275-617099-0

w.busch@kreis-germersheim.de

Grundstücke gesucht

Die Landkreise Germersheim und Südliche Weinstraße als Träger des Naturschutzgroßprojekts Bienwald sind für die Durchführung der im Pflege- und Entwicklungsplan dargestellten Maßnahmen dringend auf eigene Grundstücke angewiesen. Nach den Vorgaben des Bewilligungsbescheides dürfen beispielsweise die Anlage von Stillgewässern, die Entwicklung oder Umgestaltung von Fließgewässern, die Erhöhung des Grünlandanteiles in der Bruchbach-Otterbach-Niederung oder die Einrichtung einer halboffenen Weidehaltung regelmäßig nur auf eigenen Flächen der Landkreise durchgeführt werden. Wir bitten daher alle Grundstückseigentümer, die innerhalb des Projektgebiets in den Gemeinden Schweighofen, Kapsweyer, Steinfeld, Schaidt, Freckenfeld, Minfeld, Kandel, Büchelberg und Scheibenhart Grundstücke verkaufen wollen, sich an nebenstehende Adressen zu wenden.

Naturschutzgroßprojekt Bienwald,
Projektbüro, Georg-Todt-Str. 2,
76870 Kandel, Tel.-Nr.: 07275/617099-0,
projektbuero@kreis-germersheim.de

Kreisverwaltung Germersheim,
Herrn Manfred Wüst, Luitpoldplatz 1,
76726 Germersheim,
Tel.-Nr.: 07274/53246,
m.wuest@kreis-germersheim.de

TERMINE

Bienwaldspiele 2015 am 30. Juli 2015

Das Naturschutzgroßprojekt bietet ab sofort jeden ersten Montag im Monat eine Sprechstunde für Interessenten an. Zwischen 16.00 und 18.00 Uhr können Fragen gestellt und Wünsche geäußert werden. Der Projektleiter, Dr. Peter Keller, nimmt sich gerne Zeit für Ihr Anliegen. Die nächsten Sprechstunden im Projektbüro sind am **13. April, 04. Mai und 01. Juni 2015.**

EXKURSIONSTERMINE

- **03.06.2015,** 17.00 Uhr, Minfeld, Sportplatz, Naturkundliche Wanderung
- **14.06.2015,** 14.00 Uhr, Kandel, Hüttenzauber, Naturkundliche Wanderung

Fotos: NGP Bienwald, Keller, Kitt, Klenk, Stegner

IMPRESSUM

Herausgeber:
Naturschutzgroßprojekt Bienwald
Ein gemeinsames Projekt der Landkreise Germersheim und Südliche Weinstraße

Projektleitung:
Dr. Peter Keller,
Dipl.-Biologe

Kontakt:
Projektbüro
Georg-Todt-Str. 2
76870 Kandel
Tel. 07275/6170990
www.bienwald.de

Redaktion & Texte:
Dr. Peter Keller

Redaktionsschluss:
01.04.2015

Gedruckt auf 100% Altpapier

Bienwald aktuell Nr. 03 | April 2015



Bienwald *aktuell*

Neuigkeiten und Informationen vom Naturschutzgroßprojekt



In dieser Ausgabe:

Umweltministerin zu Besuch | Methusalem-Bäume – der Schutz der Baumriesen | Was sind Biotopbäume? | Erinnerungen an Christian Wettstein | Lebensräume in Bildern | Grundstücke gesucht | Termine

Liebe Leserin, lieber Leser,

immer mehr Leute und Institutionen interessieren sich für den Bienwald und das Naturschutzgroßprojekt. Das machen uns die Gespräche mit Besuchern im Projektbüro, im Wald und bei fachlichen Veranstaltungen deutlich. Natürlich freuen wir uns darüber, zeigt es doch, dass die hier umgesetzten Maßnahmen an Bedeutung gewinnen und darüber hinaus immer häufiger als gutes Beispiel dienen.

Besondere Momente im letzten halben Jahr waren der Besuch unserer Umweltministerin, Ulrike Höfken, die im Rahmen ihrer Sommertour einen Tag mit uns durch den Bienwald reiste. Ebenso begrüßten wir Staatssekretär Thomas Griese im Projektgebiet und begutachteten gemeinsam unsere Maßnahmen im Wald. Dass der

Bienwald als gutes Beispiel vorangeht und das Augenmerk auf sich zieht, zeigte sich beim Besuch der Teilnehmer des Deutschen Naturschutztages und des Projektteams des Oberrhein-Projekts „Lebensader Oberrhein“ des Naturschutzbundes.

Der Besuch des Bienwalds ist immer eine Reise wert!

Herzliche Grüße

Theresia Riedmaier | Landrätin
Dr. Fritz Brechtel | Landrat

In gemeinsamer Verantwortung für das Projekt:



Theresia Riedmaier,
Landrätin Kreis
Südliche Weinstraße



Dr. Fritz Brechtel,
Landrat Kreis
Germersheim



Methusalem-Bäume

Der Reichtum des Bienwalds zeigt sich unter anderem in der Vielzahl seiner Uraltbäume. Methusalem wurde laut Bibel 969 Jahre alt. Ein solches Alter hat nach Wissen der Fachleute aber noch kein Baum im Bienwald erreicht. Dennoch, 200 bis 300 Jahre, manchmal sogar über 300 Jahre, sind ein Baumalter, das im Bienwald ohne Probleme erreicht wird.

Einer dieser Riesen ist die über 300 Jahre alte Salzleck-Eiche, deren Durchmesser auf Brusthöhe (BHD) 1,76 m beträgt. Das sind 5,53 m im Umfang.

Weitere Baum-Veteranen sind:

	Durchmesser	Umfang
Bismarck-Eiche	1,76 m	5,28 m
Katzenbacheiche	1,74 m	5,48 m
Blaubrückeiche	1,69 m	5,30 m
Blitzleiche	1,66 m	5,22 m

Der Schutz der Baumriesen

Ausgehend von den Erfahrungen im Bienwald hat die Forstverwaltung für Rheinland-Pfalz das so genannte „Konzept zum Umgang mit Biotopbäumen, Altbäumen und Totholz bei Landesforsten Rheinland-Pfalz“ (**BAT**-Konzept) erstellt. Es baut auf das Grundsatzpapier „Ziele und Grundsätze zum Erhalt der Biodiversität im Wald“, Fachbeitrag Landesforsten Rheinland-Pfalz auf (Näheres erfahren Sie unter <http://www.wald-rlp.de>).

Die Bewertung der Wald-Lebensräume erfolgt nach einem bundesweit abgestimmten Schema: Vorgegeben wird unter anderem, dass mindestens sechs Altbäume pro Hektar Waldfläche zu erhalten sind. Damit erreicht man eine „Hervorragende Ausprägung“ der Lebensraumstrukturen.

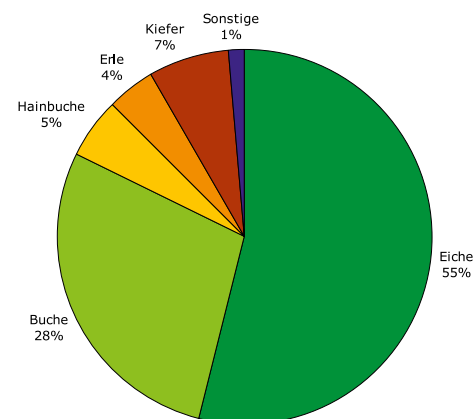


Diese sechs Altbäume pro Hektar stellt das Land Rheinland-Pfalz über das Forstamt Bienwald zur Verfügung. Im Rahmen des Naturschutzgroßprojektes Bienwald wurden nun weitere drei Bäume pro Hektar ausgesucht, markiert und kartografisch erfasst. Das bedeutet einen echten Mehrwert für die Natur; ein Beitrag, der bundesweit Beachtung findet.



In den vorab ausgewählten Altbäumenbeständen des Bienwalds (1.200 ha) wurden auf diese Weise inzwischen 3.600 Altbäume durch das Projekt gesichert. Zusammen mit dem Landesanteil von 7.200 Altbäumen ergibt das 10.800 Baum-Veteranen, die lebenslang und darüber hinaus dem Naturschutz erhalten bleiben. Dieses Vorgehen ist einmalig in Rheinland-Pfalz und in Deutschland. Die Mitarbeiter vom Forstamt Bienwald und vom Naturschutzgroßprojekt haben jeden einzelnen Baum in seiner Biotopstruktur beschrieben (Umfang, Anteil Kronen-Totholz, Höhlen, Faulstellen, Risse etc.), den Standort per GPS eingemessen

Verteilung Baumarten (%)



und mit einem Schild und einer weißen Welle markiert, sodass der Erhalt jederzeit kontrolliert werden kann.

Kranke und tote Bäume sind aus forstwirtschaftlicher Sicht nicht mehr zu verwerten. Für den Naturschutz, vor allem für den Artenschutz, sind sie aber von besonderer Bedeutung.



Die Eiche als Beispiel wird von vielen Insekten bevölkert: Bei einer Untersuchung wurden etwa 400 Schmetterlinge, mehr als 50 Bockkäfer, 17 Prachtkäfer, Borken- und Kernkäfer sowie Zweiflügler und Hautflügler nachgewiesen. Im Bienwald erbrachten Fachleute den Nachweis von über 400 Totholzkäfern; viele davon sind als im Bestand gefährdet eingestuft, etliche kommen in Deutschland nur im Bienwald vor. Für ganz Mitteleuropa stellte man ca. 1.350 totholzbewohnende und holzabbauende Käferarten fest.

Darüber hinaus existieren ca. 1.500 Großpilzarten in und am Totholz. Hinzu kommen natürlich noch einheimische Spechtarten (Schwarz-, Mittel-, Bunt-, Grau- und Grünspecht), Sperlings- und Raufußkauz und die Fledermäuse, die in den Baumhöhlen leben. Die Baumstümpfe suchen sich Amphibien oder die Wildkatze als Unterschlupf für das Tagesversteck oder als Überwinterungsquartier.



Was sind Biotopbäume?

Jeder Baum ist für sich gesehen auch Lebensraum von zahlreichen Arten. Wertvolle Bäume, die diese Eigenschaft besitzen und eine bestimmte Größe und Umfang haben, werden als Biotopbäume bezeichnet. Insbesondere handelt es sich dabei um:

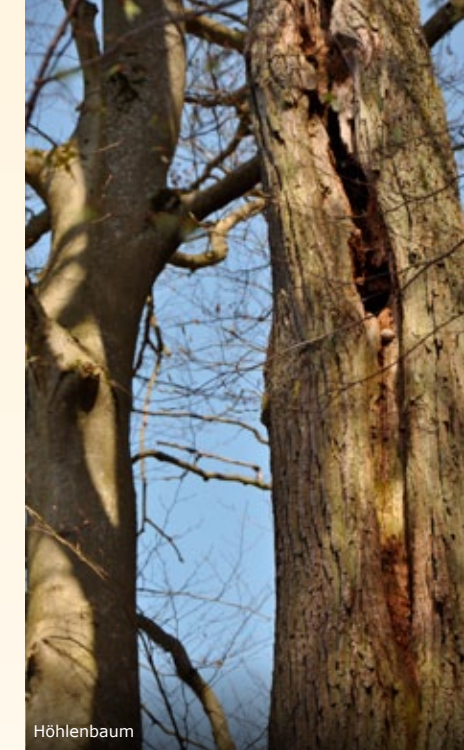
- Höhlenbäume: Bäume mit Spechthöhlen oder Faulstellen
- Bäume mit Totholz in erheblichen Teilen oder als ganze Bäume ab einem Durchmesser von 40 cm auf Brusthöhe
- Altbäume („Methusalembäume“): Meist sehr alte Bäume, wirtschaftlich ohne Bedeutung
- Alte Bäume seltener heimischer Baumarten

- Bäume mit besonderen Merkmalen (Stammverletzungen, Faulstellen, Mulmhöhlen, Blitzschäden, Pilzbefall)

- Horstbäume, mit Nestern von z. B. Milan- und Bussardarten, Waldohreule oder Schwarzstorch

- Bäume mit bekannten Fortpflanzungs- und Ruhestätten von europaweit geschützten Arten

Schwerpunktmäßig wurden im Bienwald Eichen gesichert, da diese vor allem für Insekten als Lebensraum dienen; typische Vertreter sind zum Beispiel: Eichenheldbock, Hirschkäfer, Eichenprachtkäfer oder Eichenwidderbock.



Die Ausweisung aller Altbäume erfolgte im Einvernehmen zwischen dem Projektteam des Naturschutzgroßprojektes Bienwald und den Mitarbeitern des Forstamts Bienwald. Die letzte alte Eiche mit der Nummer 3.600 hat das

Naturschutzgroßprojekt posthum Herrn **Christian Wettstein** gewidmet. Christian Wettstein arbeitete mit großem Einsatz für das Bienwald-Projekt, u.a. indem er federführend den Pflege- und Entwicklungsplan erstellte. Allzu früh verstarb er und

konnte leider den Fortgang des Projekts nicht mehr miterleben. Mit der Widmung verbunden ist unser Dank an seine Lebensleistung und die stete Erinnerung an einen engagierten Kollegen und vorbildlichen Naturschützer.